

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ei, wohl aber einige Löffel geriebenes Grahambrod vor dem Essen darauf gestreut; dann als Nachtisch wieder eine Untertasse oder Teller voll Erdbeeren. Pause bis Abends und dann eine dritte Ladung Erdbeeren wie zum Frühstück. Wenn dabei noch Bewegung in freier frischer Berg- oder Waldesluft und die gehörige Hautpflege mittelst Bädern und bei lokalen Gichtleiden noch feuchte Wärme in Form von Umschlägen nicht unterlassen wird, — dann mögen Mancher und Manche ihr rothes Wunder erleben, was aber ganz natürlich zugeht. Doch auch der gemischt lebende Alltagsmensch à la Faust wird schon einen Nutzen davon haben, wenn er Abends seine zweite Fleischration nebst Laaer- oder bairischem Bier und Cigarren wegläßt und dafür bloß mit einem Teller Erdbeeren vorlieb nimmt, und wenn er noch mehr thun will, auch selbige Morgens an Stelle des Kaffee konsumirt und nur Mittags den Fleischtopfen Egyptens huldigt! — Bekannt ist, daß einige Personen alljährlich beim Genuße von Erdbeeren rosenartige Entzündungen der Haut an verschiedenen Körperstellen bekommen; dieselben brauchen deshalb keine Angst zu haben, denn nicht die Erdbeeren sind die primäre Ursache davon, sondern ein alter Mauerstoff, der bei dieser Gelegenheit zur Ausscheidung kommt; man frottire sich daher täglich mit feuchtem Handtuche ab, mache, wenn die Stelle nicht groß ist, eine feuchte Kompresse, welche nach Erforderniß gewechselt wird, und wenn der Ausschlag mehr allgemein, ein paar feuchte Ganzeinwicklungen mit nachherigen nassen Abreibungen und — der Erdbeerengenuß wird sicher nachher keine weiteren Unannehmlichkeiten hervorrufen, im Gegentheil je länger er mehr den Körper reinigt und zu seinem allgemeinen Wohlbefinden in erwünschter Weise beitragen. Daß namentlich Fieberkranken die Erdbeere unbedingt gegeben werden kann, ist wohl selbstverständlich, ebenso daß Manchen dieselbe mit Zucker und blankem Wein noch besser schmeckt, und ihrer Meinung nach auch besser bekommt, erwähne ich bloß noch der Vollständigkeit wegen; es gilt hier eben auch, was Sirach sagt; „Mein Kind prüf, was deinem Leibe gut ist etc.“ — Namentlich aber prüfe man, ob Erdbeeren mit Milch genossen, wie es an manchen Orten üblich ist, auf die Länge nicht mehr schaden als nützen; ein Magenkranker mag sich ein- für allemal davor hüten, mindestens mit sehr bescheidener Quantität den Anfang machen. Und nun besten Appetit Jedem, der Gelegenheit zum Walderdbeerengenuß hat!

Aus dem Vereinsleben.

Von aufmerksamer Hand kommt mir die Mittheilung zu, daß auch in Zürich ein Kreis von Freunden und Freundinnen natürlicher Lebensweise sich zusammengefunden hat, welcher sich wie üblich „Vegetarianer-Verein“ betitelt. Jeden ersten Sonntag eines Monates pflegen sich diese Züricher Vegetarianer Zwecks einer geselligen Zusammenkunft und dabei zu pflegenden freien Meinungsaustrausches, irgend wohin zu bestellen. So geschah es auch am Sonntag, den 7. Mai d. J., wo sich dieselben so Alt wie Jung, Männlich wie Weiblich, je nach Lust zu Fuße oder mit Schiff an einem 1½ Stunden entfernten hübschen Punkte am Gestade des reizenden Zürichersees zusammenfanden und bei einem wirklich frugalen Mahle, wobei sie sich als wahre Epigonen des Pythagoras bewiesen, recht heiter und vegetarianisch wohl fühlten. Nach beendigtem Mahle wurde eine weitere Waldpromenade vorgenommen und dabei einem wackern Gesinnungsgenossen in seiner prächtigen Waldumarmtheit ein Besuch abgestattet.

Dieser Züricher Verein zählt zu seinen Mitgliedern einige Männer der Wissenschaft und deren Jünger (Studenten), ferner Lehrer, Handwerker, Landwirthe etc. Möge seinem Beispiele an andern Orten vielfach nachgeahmt werden; der Nutzen wird sicher nicht ausbleiben!